

**Goldfeldern** gefunden haben. Ein Mexikaner, José Ibarro, brachte Gold im Werte von 400000 Mk. mit, das er im Laufe eines Jahres gewonnen hat. Die Goldfelder umfassen ein Gebiet von 250000 Acres. Es giebt bisher nur wenige Goldgräber am Platze und alle erwerben sich in kürzester Zeit ein Vermögen.

**Südafrika.** Seit Anfang Mai sitzt Roberts nun schon in Pretoria. Er hat die Hauptstadt des Landes in seiner Gewalt, aber noch nicht das Land selbst. Unermüdet führen die Buren den Kleinkrieg. In Nacht und Nebel schleichen sie sich herein und überfallen einzelne englische Truppen, schneiden Patrouillen ab und locken nach wie vor ganze Bataillone in den Hinterhalt. Bisweilen wagen sie auch größere Streiche, wie soeben die Niederlage bei Mitralsnek beweist. Das Ergebnis dieses Kleinkrieges ist das, daß die Engländer, ohne daß die Buren nennenswerte Verluste erlitten haben, seit der Besetzung Pretorias mehr Mannschaften verloren haben, als in irgend einer Feldschlacht. Und die Buren haben einen Bundesgenossen erhalten. In den überfüllten Feldhospitälern hält das Fieber eine furchtbare Ernte, Typhus und Ruhr sind ausgebrochen, und die Krankheiten fordern mehr Opfer als die Mauseukugel. 240000 Mann hat England nach Südafrika geschickt; 61000, also ein Viertel davon, sind teils gefallen, verwundet oder in die Heimat als Invaliden entlassen, die Mehrzahl liegt aber in den Hospitälern. „Es kann sein, daß, wenn Lord Roberts in Pretoria einzieht, er in dem Augenblick den Feldzug verliert,“ so schrieb im Februar ein Militärkritiker.

**Asien (China).** „Wolffs Telegr. Bureau“ meldet aus Tschifu vom 15. d. M.: Hier ist die Nachricht verbreitet, daß Fort und die Chinesenstadt von Tientsin seien am 13. d. M. von den Verbündeten unter japanischem Oberbefehl mit schweren Verlusten genommen worden. Angeblich kämpften auch Truppen des Schantungskorps gegen die Verbündeten.

Der amerikanische Admiral Meyer meldet aus Tschifu am 16. Juli: Nach hier eingegangenen Nachrichten griffen die Verbündeten die Eingeborenenstadt von Tientsin am Morgen des 13. Juli an. Die Russen bildeten den rechten Flügel mit dem amerikanischen 9. Infanterie-Regiment, auf dem linken Flügel befanden sich die Marinetruppen. Die Verluste der Verbündeten sind groß. Die Russen verloren 100 Mann, einschließlich eines Obersten der Artillerie, die Amerikaner über 30 Mann, die Engländer über 40 Mann, die Japaner 58 Mann, einschließlich eines Obersten, die Franzosen 25 Mann. Um 7 Uhr abends wurde der Angriff der Verbündeten zurückgewiesen. Die Berichte sind noch unvollständig.

### Telegramme.

**Altenburg, 17. Juli.** Der bekannte Leipziger Schriftsteller Louis Sterz ließ sich in der Nähe von Altenburg von einem Eisenbahnzug überfahren und war sofort tot. Nachforschungen sollen der Grund des Selbstmordes gewesen sein.

**Kiel, 17. Juli.** Das Reichsmarineamt ordnete die Beschleunigung der Arbeiten zur Seebereitschaft des neuen Kreuzers „Gazelle“ für die Fahrt nach China an.

**Bremsehafen, 17. Juli.** Hier sind 20 für China bestimmte Schiffsponsons eingetroffen.

— sie verwarf den Gedanken, noch ehe sie ihn ausgedacht.

Nein, auch eine Andere würde sich selbst überzeu- gen wollen, ob ihr Werk gelingen; und „Nimmermehr!“ sagte sich Beate. Jenes Weib sollte wenigstens nicht den Triumph erleben, sie die Spionin ihrer eigenen Schwester spielen zu sehen.

Lieber sich in der Stille verbluten. Barbara mochte das herrschende Schweigen unbehaglich sein; ihr Blick flog dann und wann forschend zu der jetzt emsig arbeitenden Schwester hinüber.

„Wäre es Dir lieber, wenn ich hier bliebe, Beate?“

Die Frage schlug so plötzlich und dabei in so zaghaftem, fast ängstlichem Tone an Beatens Ohr, daß diese so überrascht war, daß ihr für einige Minuten die Fassung fehlte, ruhig zu antworten, nicht durch den Klang ihrer Stimme den verhaltenen Jubel, die Hoffnung, die sich in ihr regte, zu ver- raten.

„Nehr mechanisch wie absichtlich, fragte sie zögernd: „Wie kommst Du zu dieser Frage, Lieblich?“

„Ich . . .“ Barbara erröte über und über. „Ich meine nur, ob es Dir lieber wäre, wenn ich bliebe . . .“ sie stockte abermals und fuhr dann hastig fort: „da Du Dich heute nicht wohl fühlst und . . .“

„D nicht doch! Ich will Dir die Freude nicht verderben!“ es lag etwas Kühles und schien es nur Barbara so —? fast etwas Spöttelndes in der Abwehr.

„Nein wirklich, wenn Du meinst — —“

„Halte sie! halte sie!“ raunte eine innere Stimme Beate zu, doch ihr Stolz schrie: „Nein, es ist nur die Angst, daß Du Verdacht geschöpft

**Frankfurt a. M., 17. Juli. Der „Fr. Btg.“** wird aus Newyork gemeldet: Mac Kinley unterbricht seine Ferien und kehrt sofort nach Washington zurück; er hält daran fest, daß kein Kriegszustand gegeben sei, daß indessen größere Truppenmassen für China unbedingt notwendig und die Zustimmung des Kongresses erforderlich seien. General Miles hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister, er befürwortete die sofortige Ab- sendung von Mannschaften von den Philip- pinen nach China. Infolge des Berichtes über die schweren Verluste der Amerikaner ist die Stimmung sehr erregt; das Kabinett hielt eine Extrapflichtung ab. Man spricht von einer besonderen Kongress-Session und Ab- sendung einer großen Streitmacht nach China.

**Straßburg, 17. Juli.** Eine gestern abge- haltene Versammlung des sozialdemokratischen Mühlhausener Wahlvereins beschloß einstimmig, die früheren Reichstagsabgeordneten von Mühl- hausen Pöckel und Bueb aus der Partei auszu- schließen.

**Wien, 17. Juli.** Ministerpräsident Koeber, der heute aus Jßl zurückkehrt, wird sofort die Verhandlungen mit den verschiedenen Parteiführern wieder aufnehmen, da es der dringende Wunsch der Krone ist, daß möglichst eine Ver- ständigung zwischen Deutschen und Tschechen zustande kommt und die parlamentarische Tätigkeit wieder aufgenommen wird.

**Prag, 17. Juli.** Wie verlautet, werden auf den Linien der Staatsbahnen Vorbereitungen zu deutschen Truppentrans- porten getroffen, die nach einem italienischen Hafen gehen, um dort nach China eingeschifft zu werden.

**Brüssel, 17. Juli.** Im Kongostaat brach eine heftige Influenzepidemie aus, der eine An- zahl Missionare erlagen.

**Brüssel, 17. Juli.** Das Gerücht, Prinz Vik- tor Napoleon werde nach Lugenburg übersiedeln, bestätigt sich nicht; Der französische Kronprinzen- dent hat vielmehr zwei neben seinem Hotel liegen- de Häuser zur Vergrößerung seines Grundstückes angekauft.

**Rom, 17. Juli.** Trotz aller Dementis kann es als fest- stehend gelten, daß eine zweite Expedition von Truppen nach China in Ausrichtung begriffen ist, die sich ebenfalls in Neapel einschiffen werden.

**Paris, 17. Juli.** Der Kriegsminister Andree und der Marineminister Lanessau bekräftigen die Bildung eines Ar- meekorps von 60000 Mann zur Verwendung nach China. Es heißt, die Kammer werde zu diesem Zweck 40 weitere Millionen bewilligen. Die Bildung dieses Korps würde einen Monat in Anspruch nehmen. Die Regierung wird je- doch zunächst die Beschlässe der Kabinette von Berlin, Peters- burg und London abwarten.

**Paris, 17. Juli.** Eine dem Ministerium des Aeußern zugegangene Depesche über das Massaker in Peking befragt, daß über 800 Menschen dabei umgekommen sein sollen; Prinz Tuan habe persönlich die Leutung über das Blutbad ge- habt.

**Paris, 17. Juli.** Eine Privatmeldung aus Shanghai besagt, daß das kaiserliche Dekret, das die Behörden auf- forderte, die Fremden zu schützen und die Boxer auszurotten, von den Verwaltern der Distrikte Hupet, Sunan und Huan infolge neuer Instruktionen für aufgehoben erklärt wurde, in diesen Distrikten wurden daher alle Europäer ermordet.

**Petersburg, 17. Juli.** Hier ist folgende Nachricht eingetroffen: Als russische Schiffe mit Artilleriemunition bei der chinesischen Stadt Nigun vorüberfahren, wurden sie an- gehalten und ihnen verboten, die Fahrt fortzusetzen. Als später die Weiterfahrt befohlen wurde, feuerten die Chinesen und vernichteten den Grenzkommissar und mehrere Kosaken. Ein Stabskapitän wurde gefangen zum Gouverneur von Nigun und dann nach Wladschischensk gebracht. Die Lage in der Mandchurei ist sehr ernst; zweifellos wird die nationale

haben könntest, der sie dies Anerbieten stellen läßt. Vielleicht sogar nur schlaue Berechnung! Es ist ihr kein Ernst damit und Du gabst dann Dein Wort,“ und fast ablehnend sagte sie: „Mir ist ebenso wohl wie sonst, Barbara! Im übrigen bin ich es ja gewöhnt, dies Alleinsein! Also lasse Dich nicht abhalten!“

War es die Kälte dieser Entgegnung, war die Zurückweisung des Anerbietens selbst nur den Wünschen des Mädchens entgegenkommend? Kurz, Barbara drang nicht weiter in die Schwester. Sie sah auf die Uhr! Ein Viertel auf Sechs!

Schweigend faltete sie die Arbeit zusammen und erhob sich. Wortlos verließ sie auch das Zimmer.

Beate bedeckte, als sie sich allein sah, das Ant- lich mit ihren Händen. Also doch! Sie ging; sie ging wirklich! Wieder raunte die Stimme in ihr: „Halte sie! Halte sie! Noch ist es Zeit! Noch steht es in Deiner Macht!“ Doch ihr Trost häumte sich dagegen auf. „Mag sie gehen, wohin ihr Herz sie treibt! Heute vermagst Du sie zu halten, ein andermal aber wird sie Dich dennoch hintergehen!“ und schmerzlich setzte sie hinzu: „Vielleicht wird Dormins Richter scheinen und der Gräfin Unwesen- heit — an der ich nicht zweifle, sie wird sich diesen Triumph nicht entgehen lassen — ihr eine Lehre für die Zukunft sein.“

Barbara trat, zum Ausgang gerüstet, in's

Zimmer.

„Bereit?“ Wie sonderbar Beatens Augen sie musterten! War es Spott, oder noch Schlimmeres? Barbara senkte die Lider vor diesem Blick; dann hob sie sie wieder und blickte schau zu der Schwester empör.

„Soll ich lieber bleiben?“

„Nein, geh!“ es klang ungeduldig, fast hart.

Bewegung von der chinesischen Regierung begünstigt. — Eine andere Meldung lautet: Vorgefunden wurde Wladschischensk vor den Chinesen bombardiert; ein Teil der Stadt ist in ihrer Gewalt.

**London, 17. Juli.** Die hiesige chinesische Gesandtschaft hat noch keine Nachricht über die Vor- gänge in Peking, doch wird allgemein das Schicksal der Fremden als besiegelt angesehen, eine Differenz besteht nur bezgl. das Datum der schrecklichen Vor- gänge, das zwischen dem 30. Juni und 3. Juli schwankt. — Wie aus Hongkong gemeldet wird, treffen die Konjunktur, durch die geplante Abreise Wihung- tichangs beunruhigt, Vorbereitungen, die europäischen Niederlassungen zu verteidigen. Die amerikanische Kolonie sandte Telegramme nach allen Städten der Vereinigten Staaten, in denen sie den Ernst der gegenwärtigen Lage betont und die Regierung dringend ersucht, Verstärkungen zu senden.

**London, 17. Juli.** „Daily Mail“ schreibt: Niemals ist die internationale Lage so schlecht ge- wesen wie gegenwärtig hoffentlich wird es die Re- gierung fertig bringen, die Interessen Englands in Ostasien zu beschützen. — Mehrere große Abendblätter fordern die Entsendung von 50000 Mann nach China. Andere Blätter warnen jedoch vor diesem Plan unter Hinweis auf die bedenkliche augenblickliche Lage in Südafrika und die möglichen Verwickelungen in Europa.

**London, 17. Juli.** Aus Tientsin wird ge- meldet: Der englische Kreuzer „Terrible“ sei nach Tschanhaiwan gebracht worden, um die dortigen in der Hand der Chinesen befindlichen Forts zu bom- bardieren. — Eine andere Depesche befragt: Die Ge- schwader der vereinigten Mächte versammelten sich zu einem Angriff auf die Forts von Shanhaiwan, das am nordöstlichen Punkt der großen chinesischen Mauer liegt. In Shanghai wird angenommen, daß ein Vormarsch auf Peking an der Mauer entlang ver- sucht werden solle.

### Familiennachrichten.

Gebooren: Herrn Dr. med. Curt Richter in Freiberg ein M.

Verlobt: Frl. Auguste Margareta Linke mit Herrn Rechtsanwalt Karl Wehnert in Altenburg.

Getraut: Herr Professor Dr. jur. Wäge mit Frl. Johanna Miemer in Dresden.

Ge storben: Frau Laura verw. von Vultejus geb. von Wilkau in Frauenstein.

### Kirchliche Nachrichten

#### für Bernsdorf.

Donnerstag, den 19. Juli, vorm. 9 Uhr, Wochen- kommunion.

**Gleichenhagen**  
St. Catharin  
St. Catharin  
St. Catharin  
St. Catharin

### Stadtbad.

Wasserwärme am 17. Juli nachm. 1 Uhr: 19° R.

### Wetterbeobachtung in Lichtenstein

am 17. Juli 1900

nach Lambrecht'schen meteorolog. Instrumenten.

Niedrigste Nachttemperatur . . . . . + 20° C.  
Temperatur 8 Uhr morgens . . . . . + 22° C.  
Temperatur 3 Uhr nachmittags . . . . . + 26° C.  
Barometerstand (auf Meeressniveau ermittelt) . . . 767,5 mm

Vorausichtliche Witterung für den 18. Juli:

Gewitter-Niederschläge.

Barbaras Blicke gingen bittend an Beatens Antlich; als sich die Schwester jedoch mit einem gleichgültig klingenden: „Nun, warum gehst Du denn nicht? Es wird hohe Zeit!“ abwandte, folgte auch sie dem Beispiel der andern.

Mit gesenktem Köpfcgen ging sie zur Thür; dort angelangt, sah sie noch einmal zurück. Beate hatte die Arbeit wieder aufgenommen; sie schien die Anwesenheit der anderen bereits vergessen zu zu haben; doch umsonst forschte Barbaras Blick in ihren Jüngen; sie zeigten denselben kühl ruhiger Ausdruck wie gewöhnlich, nur etwas bleicher als sonst schien ihr das schmale Gesicht.

Mit einem leisen „Adieu denn, Beate!“ schlich sie sich hinaus. Doch diesen Abschiedsgruß schien die bleiche Frau überhört zu haben; wenigstens wurde ihm kein Gegengruß.

Als sich aber die Thür hinter der Davongehenge- schlossen, erhob sich Beate jählings von ihrem Sitz. Ihre Arme streckten sich angstvoll nach der Thür aus, als ob sie die Schwester zurückhalten wollte. Also das hatte sie erreicht durch ihre ängst- liche Fürsorge? Das war das Ziel das sie erstrebt? Das war der Lohn für ihr jahrelanges Schweigen, für den Zwang, den sie sich selbst auferlegt in dem Bestreben, der jungen Schwester Herz und Gemüt frei zu halten von den Schatten des Lebens, die ihr so reichlich beschieden? —

XX.

Barbara trat aus dem Hause; sie drückte die Thür hinter sich ins Schloß nach Art eines Menschen, dem daran liegt, die Aufmerksamkeit anderer nicht auf sich zu lenken und der diese Vorsicht unwill- kürlich selbst im Auftreten, in jeder Bewegung waltend läßt. So auch Barbara.

(Fortsetzung folgt.)